

Biblische Ausrichtung in der Seelsorge (2)

Selbstannahme

Psalm 139

Zum Thema „Selbstannahme, Selbstwert, Selbstwertgefühl“ wird von christlicher Seite oft Psalm 139 angeführt und betont, wie wichtig die Selbstannahme sei, woraus auch der Selbstwert abgeleitet wird. Das kann ich nur voll und ganz unterstreichen. Doch gerade hier kommt es auf die richtige biblische Ausrichtung an! Eine kurze Betrachtung des genannten Psalms mag helfen zu verstehen, was gemeint ist.

David staunt darüber, wie vollkommen er von Gott selbst erkannt und umgeben ist. Aber auch darüber, wie wunderbar Gott ihn gemacht hat. Schon lange vor seiner Geburt hat Gott an ihn gedacht und ihn gesehen! Das bedeutet nichts anderes, als dass Gott ihn schon vor seiner Geburt geliebt und sich nach ihm gesehnt hat. Das beinhaltet für ihn einen unglaublichen Trost und eine absolut sichere Geborgenheit, weil er als Antwort auf diese großartige Tatsache Gott wiederlieben und ihm gefallen wollte.

Aber es bedeutet auch Warnung. Nämlich für alle „Gottlosen“, die Gott

hassen. Die diese Tatsache, dass Gott auch sie so geliebt und sich nach ihnen gesehnt hat, ignorieren, sich von Gott weg verselbständigen und somit den Sinn und das Ziel ihres Lebens verfehlen. Das ist die wohl umfassendste Definition von Sünde und das Prinzip von Götzendienst.

Doch David als Vorbild (Typus) eines Menschen, der Gott gefällt, bittet ihn um Führung und Leitung. Er erkennt, dass tief in seinem Herzen, da, wo die Entscheidungen fallen, Gott selbst ihn erkennen und beeinflussen muss. Und um diese sehr tiefgehende Leitung und Führung, die letztlich auch Erziehung beinhaltet, bittet er ihn. Sonst würde er es niemals schaffen, wirklich ihm zu gefallen und zu seiner Ehre zu leben.

Gott wollte mich haben!

Was kennzeichnet nun eine gesunde biblische Selbstannahme? Sie beinhaltet zunächst die Erkenntnis, wie großartig Gott mich gemacht hat, weil er mich liebt und mich haben wollte. Es lohnt sich durchaus, auch sich selbst einmal unter diesem Aspekt näher zu erforschen und wahrzunehmen, ohne etwas auszuklammern, was unser



Menschsein ausmacht.

Das bewirkt jedoch eben keine stärkere Fokussierung auf mich selbst, auf mein Ego, sondern es richtet meine Aufmerksamkeit völlig auf Gott aus! Die Feststellung, was für ein wunderbares Geschöpf ich bin, macht mich zunächst sehr glücklich. Aber sie führt auch zur Anbetung Gottes, der sich so etwas Wunderbares ausgedacht hat. Letztlich erzählen die Schönheiten der Schöpfung, auch meines eigenen Menschseins, etwas von Gottes eigener Größe, Schönheit und Herrlichkeit. Gerade weil wir Menschen als sein Ebenbild geschaffen sind. Das gilt natürlich nicht nur für mich selbst, sondern auch für alle anderen Menschen!

Doch etliche Menschen würden wohl kaum viel Rühmliches an sich entdecken, z. B. weil sie von Geburt an mit Gebrechen behaftet sind und die Not darüber die noch verbliebenen guten Merkmale des Menschseins in den Hintergrund drängt. Hier kann eventuell helfen, die Aufmerksamkeit mehr auf das noch positiv Vorhandene zu richten und sich darauf zu konzentrieren. Dennoch bleibt die Frage offen, was mit den notvollen Fakten ist. Somit ist dieses Kriterium nicht für jeden Menschen brauchbar, wenn wir uns nicht selbst etwas vormachen wollen. Was ist nun der entscheidende Punkt? Dass ich lebe, weil Gott mich haben wollte! Ich beziehe also meinen „Wert“ nicht in erster Linie aus mir selbst, von meinen Qualitäten her, die mehr oder eher weniger vorhanden sein mögen, sondern von Gott her, der mich gebildet hat. Letztlich geht es schlicht darum, dass Gott mich so haben wollte, wie ich bin, um sich durch mich zu verherrlichen.¹ Das bedeutet dann auch, dass selbst ein Mensch mit schweren Gebrechen nicht nutzlos ist,

sondern aus Gottes Sicht wertvoll und liebenswert!

Das Dilemma und Gottes Lösung

Doch das Thema ist damit noch lange nicht zu Ende. Das neutestamentliche Evangelium geht erheblich weiter als dieser Ansatz aus Psalm 139! Das Dilemma ist doch, dass es mit Ausnahme von Jesus Christus keinen einzigen Menschen gibt, der dieses Ziel, das Gott mit uns als seinen Geschöpfen hatte und hat, erreicht hat, weil wir alle verdorben, für Gott unbrauchbar geworden.² Doch Gott liebt uns so sehr, er hat sich so sehr nach uns gesehnt, dass er uns trotzdem nicht fallen lässt, sondern dass er diesen einzigen Menschen, der ohne Sünde und zugleich sein eigener Sohn war, an unserer Stelle für unsere Schuld und Sünde gerichtet hat. Der einzige Mensch, der wirklich ohne Makel und Fehler Gott gefallen hat,³ musste trotzdem sterben, weil er die Schuld aller übrigen Menschen trug.⁴ Was für eine Liebe!⁵

Neue Geburt und neues Leben

Doch der Sohn Gottes ist nicht nur gestorben, sondern auch wieder aus dem Tod auferstanden, um uns wieder zu Gott zurückzubringen.⁶ Gott hat sein Opfer angenommen.⁷ Damit hat er auch die Grundlage gelegt, auf der wir von unserer Sünde, von unserer falschen Ausrichtung, von unserer Zielverfehlung wieder zu ihm umkehren können, nämlich durch den Glauben an dieses Opfer.⁸ Um für die Ewigkeit zu seiner Ehre zu sein.⁹ Aber auch um für den verbleibenden Rest unseres irdischen Lebens zu seiner Ehre zu leben.¹⁰ Doch dazu genügte es nicht, uns in einen sündlosen Zustand zurückzusetzen. Wir würden

1 Joh 9,1–3; 11,1–4.

2 Ps 14/53,2,3; Röm 3,9–18.23.

3 Mt 3,17; 17,5; Joh 8,29.

4 Joh 1,29; Röm 3,24ff.; Eph 5,2; 1Petr 1,18.

5 Joh 3,16; Röm 5,6–8; 1Joh 3,16; 4,8–10.

6 1Petr 3,18.

7 Röm 4,25.

8 Röm 3,25; 5,1.

9 Eph 1,12.

10 Röm 5,12 – 6,23; 12,1ff.; 1Kor 15,22.45; 1Petr 4,2.

sofort wieder in Sünde fallen. Nein, das wäre keine Lösung gewesen. Sondern wir müssen zugleich in eine neue Stellung versetzt werden. Wir müssen ein völlig neues Wesen, ein neues Leben erhalten, das in sich die Ausrichtung und die Kraft hat, jetzt wirklich Gott gefallen zu können. Dazu sind wir von neuem geboren worden.¹¹ Wir sind mit Christus gestorben und auferstanden, was in der Taufe symbolisch bezeugt wird. Dadurch ist Jesus der neue „Adam“ geworden, aus dem wir alle das neue Leben beziehen, das uns für die Ewigkeit rettet und auch für das weitere Leben auf der Erde alles schenkt, was nötig ist, um entsprechend dieser neuen Stellung, diesem neuen Zustand, dieser neuen Ausgangsbasis zu leben.¹² Dieses Leben ist wiederum nichts anderes als er selbst.¹³

Das heißt nun nicht, dass wir nicht mehr sündigen können.¹⁴ Aber es heißt, dass wir in eine neue Beziehung zu Gott gekommen sind. Wir sind nämlich seine Kinder geworden.¹⁵ Auf dieser Basis sind wir sicher. Das neue Leben in uns kann nicht sterben, weil es in Christus ist, der nicht mehr sterben kann. Es kann auch nicht sündigen, weil Christus nicht sündigen kann.¹⁶ Somit sind wir für die Ewigkeit gerettet. Nichts kann uns noch aus seiner Hand rauben.¹⁷ Was noch sündigen kann, ist der irdische „Leib“, sozusagen die verbliebene Hülse des alten Menschen, das „Fleisch“, die alte, sündige Natur. Und die legen wir ab, wenn wir sterben oder wenn Christus uns zu sich entrückt.¹⁸ Doch der alte Mensch an sich ist mit Christus gestorben und begraben worden. Das ist eine historische Tatsache für alle Glaubenden. Auferstanden ist ein neuer Mensch, der „in Christus“ ist,¹⁹

d.h. von ihm als dem zweiten, neuen „Adam“ abstammt, und dessen Kennzeichen das ewige, göttliche, neue Leben ist. Unsere gesamte Existenz seit unserer Bekehrung besteht „in ihm“, „durch ihn“ und „für ihn“ in der Kraft des Heiligen Geistes, der seitdem in uns wohnt.²⁰ Durch Gottes Gnade sind wir vor Gott „angenehm gemacht in dem Geliebten“, d. i. in Christus.²¹ Das ist unermesslich groß! Das dürfen wir im Glauben erfassen und festhalten! Diese völlige Errettung hat Gott durch das stellvertretende Opfer seines Sohnes bewirkt. Was für eine Gnade! Was für eine Liebe!²²

Neue Abstammung – neuer Wert

Genau von daher beziehe ich als Christ jetzt auch meinen Wert: von dem aus dem Tod auferstandenen und verherrlichten Herrn Jesus Christus. Ich bin „in ihm“²³ und er „lebt in mir“²⁴ durch den Heiligen Geist. Ich bin ein Glied an seinem Leib geworden, ein Teil von ihm selbst. Der „neue Mensch“ ist der auferstandene Christus, und ich bin durch den Glauben, durch den ich neues Leben empfangen habe, in diesen „neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist“,²⁵ integriert worden.²⁶ Seine Qualitäten sind meine Qualitäten geworden. Je nachdem, welche Funktion ich an seinem Leib zugewiesen bekommen habe,²⁷ darf ich durch den Glauben hineinwachsen und diesen Teil seiner Person mit den entsprechenden Qualitäten repräsentieren. Freilich indem ich aufpasse, „nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt“.²⁸ Das macht mein Leben und meinen Wert seit meiner Bekehrung aus! Die Qualitäten, die ich durch meine natürliche Geburt als Nachkomme Adams mitbekommen habe, spielen hier sicher auch eine

11 Joh 3,3.7.16; 17,2.3; 1Joh 5,11–13.

12 Röm 6,1ff.; Kol 2,12.

13 Kol 3,4; 1Joh 5,11.

14 1Joh 1,8.

15 Joh 1,12; 1Joh 3,1–3; Röm 8,14–17.

16 1Joh 3,5.6.

17 Joh 10,27–30; Röm 8,31ff.

18 1Kor 15,45–53; 2Kor 5,1–4.

19 2Kor 5,15.17; 1Joh 2,5b; 5,19a.20b.

20 Röm 8,8–16.

21 Eph 1,6.

22 Röm 5,1–11; 8,31ff.; 1Petr 1,18.19; 1Joh 4,8–10.

23 Eph 1,3–13 („in Christus“; „in ihm“); 2,7 usw.

24 Röm 8,9.10; Gal 2,20.

25 Eph 4,21–24.

26 Röm 12; 1Kor 12; Eph 4.

27 „Maß des Glaubens“, Röm 12,3–7; „Gnade nach dem Maß der Gabe Christi“, Eph 4,7; „Maß jedes einzelnen Teiles“, Eph 4,16.

28 Röm 12,3b.

Rolle, aber es geht doch weit darüber hinaus. Jesus selbst hat durch seine Auferstehung und Verherrlichung Qualitäten von Gott erhalten, die er vorher nicht hatte,²⁹ obwohl er auch vor seinem Tod am Kreuz als Mensch Gottes Sohn und sündlos³⁰ war. Durch den Glauben an ihn und in ihm sind sie nun auch meine Qualitäten geworden als Glied an seinem Leib. Sie werden in dem Maße bei mir herausgebildet, wie ich dem Heiligen Geist durch meine konkreten Entscheidungen gestatte, dieses neue Leben in mir zu entwickeln, d. h. Christus in mir zu gestalten.³¹ Was zugleich bedeutet und mit sich bringt, die alten Lebensmuster, die dem gestorbenen alten Menschen entsprechen und die die alte, sündige Natur, das Fleisch, in uns lebendig halten will, in der Kraft des Heiligen Geistes Stück für Stück abzulegen wie ein altes, schmutziges und zerlumptes Kleid.

Für meinen Wert als Christ ist somit nicht in erster Linie der Wert entscheidend, der aus meiner Nachkommenschaft von Adam stammt (auf dieser Basis steht eigentlich auch Psalm 139). Viel bedeutender ist in diesem Zusammenhang, dass ich durch den Glauben ein „Nachkomme“ Jesu Christi geworden bin. Ganz offenkundig ist das ein entscheidender Schlüssel für biblische Seelsorge auf neutestamentlicher Grundlage.

Ausschlusskriterium

Das führt zu dem Ausschlusskriterium. Es geht um die Frage, ob die in Betracht kommenden Konzepte und Methoden eine derart konsequente Ausrichtung auf Gott und Jesus Christus zulassen oder ob bei allen Anpassungsversuchen das Kernelement doch die falsche, von Gott wegge-

wandte, auf mich selbst oder andere Punkte bezogene Richtung behält und somit mit der Bibel allgemein und dem Evangelium speziell unvereinbar bleibt. Solche Konzepte und Methoden können nur schädlich sein. Nicht nur für Christen! Hierunter fällt alles, was im Widerspruch zu Gottes Wort ist, wenn man es so stehen lässt, wie es steht.

Neubesinnung auf Gottes Wort

Ich denke, dass Gottes Wort viel reichhaltiger und von viel größerem therapeutischen Wert ist, als wir heutzutage gemeinhin denken. Unter den vielfältigen Einflüssen des Zeitgeistes greift der Verlust an Glaubenssubstanz um sich. Das bringt auch mit sich, dass wir Gottes Kraft nicht mehr erfahren. Und es führt nicht zuletzt auch zu dem Eindruck, mit der Bibel allein käme man nicht weit. Darüber hinaus trägt es dazu bei, dass wir, um diese Lücke zu füllen, Einflüsse zulassen oder sogar mit den besten Absichten aktiv einführen, die doch im Licht der Heiligen Schrift schädlich sind. Weil wir die biblischen Kriterien, die zur Abweisung dieser Einflüsse führen, nicht mehr kennen oder gar ablehnen.

Vielleicht sollten wir uns einfach wieder einmal konsequenter Gott und Jesus Christus im Sinne des Evangeliums zuwenden, dabei auch die Irrtümer des heutigen Zeitgeistes, die wir schon angenommen haben, wieder ablegen. Ich bin überzeugt, dass er uns dann viele hilfreiche Punkte zeigt, die wir bisher übersehen haben, und uns auch die Weisheit gibt, Gutes und Schlechtes zu unterscheiden, auch für die Beurteilung von (psychotherapeutischen) Methoden.

29 Apg 2,36; Phil 2,9;
Hebr 1 u. v. a.

30 2Kor 5,21;
1Petr 2,22.

31 2Kor 3,18;
Gal 4,19b.